

DIE ÜBERSEHENE WELT

DER GLOBALE SÜDEN IN DEUTSCHSPRACHIGEN MEDIEN

Positionspapier anlässlich der Gründung eines Netzwerkes
(Stand: 1. Oktober 2024)

VORBEMERKUNG

Führende deutschsprachige Medien berichten in lediglich etwa 10 % ihrer journalistischen Beiträge über die Länder des Globalen Südens, obwohl dort etwa 85 % der Weltbevölkerung leben. Fundamentale Ereignisse mit dramatischen menschlichen, aber auch soziopolitischen Auswirkungen, werden in der Berichterstattung weitgehend ausgeblendet oder sogar vollständig übergangen.

Beispiele sind die große Hungersnot von 2011, in der mehr als eine Viertel Million Menschen, zur Hälfte Kinder unter fünf Jahren, am Horn von Afrika (Somalia) starben, der Bürgerkrieg im Jemen, den die Vereinten Nationen jahrelang als »weltweit schlimmste humanitäre Krise« bezeichneten, sowie der Bürgerkrieg in der nordäthiopischen Region Tigray, der als »tödlichster Krieg des 21. Jahrhunderts« gilt.¹ Über alle drei Ereignisse wurde in deutschsprachigen Medien kaum oder gar nicht berichtet. Sie sind hierzulande im kollektiven Bewusstsein und Gedächtnis praktisch nicht präsent. Dabei kann die Nichtbeachtung von Ereignissen im Globalen Süden fatale humanitäre, aber auch globalpolitische Auswirkungen haben.

In den ohnehin seltenen Berichten über den Globalen Süden dominieren negative, monodimensionale Bilder und Erzählungen, die eine fatalistische Sichtweise und Einordnung fördern. Es wäre notwendig, in quantitativ weitaus größerem Maße über den Globalen Süden zu berichten, dabei die Kriege und Katastrophen, die es zweifellos gibt, nicht zu verharmlosen, gleichzeitig aber auch positive Ereignisse und Entwicklungen, die ebenfalls existieren, zu thematisieren. Um eine größere Aufmerksamkeit zu erzeugen, sind mehr Sendezeit bzw. Beitragsseiten für den Globalen Süden notwendig.

Informationsmedien wie Nachrichtensendungen, Reportagen und politischen Diskussionsendungen fällt eine wichtige Rolle bei der privaten und öffentlichen

¹ Siehe José Naranjo: Ethiopia's forgotten war is the deadliest of the 21st century, with around 600,000 civilian deaths. In: *El País*, 27. Januar 2023, im Internet einsehbar unter: <https://english.elpais.com/international/2023-01-27/ethiopias-forgotten-war-is-the-deadliest-of-the-21st-century-with-around-600000-civilian-deaths.html#> (abgerufen zuletzt am 7. Juli 2024). UNHCR: *Yemen Crisis Explained*, 24. März 2024, im Internet einsehbar unter: <https://web.archive.org/web/2023112022013/https://www.unrefugees.org/news/yemen-crisis-explained/> (abgerufen zuletzt am 7. Juli 2024).

Meinungsbildung zu. Sie bilden nicht nur ab, worüber öffentlich diskutiert und nachgedacht wird, sondern bestimmen dies mit und haben damit entscheidenden Einfluss darauf, welche Probleme politisch behandelt und möglicherweise auch gelöst werden können. Umso wichtiger ist es, dass das Nachrichtengeschehen nicht primär nach seinem geographischen Standort, sondern auch nach seinen menschlichen Dimensionen beurteilt wird.

AUSGANGSLAGE

Vieles von dem, was wir über die Welt wissen, erreicht uns durch Massenmedien und wird durch sie gefiltert. Das hat nicht allein Niklas Luhmann festgestellt.² Reiseerfahrungen und die persönliche Kommunikation, auch die unter Abwesenden (z. B. über Social-Media-Plattformen), haben durchaus prägende Einflüsse auf die individuelle Meinungsbildung, allerdings fehlen dabei – im Unterschied zu dem, was Massenmedien grundsätzlich leisten *könnten* – Kontextualisierungen und die Abklärung vielfältiger Perspektiven. Die Auslandsberichterstattung der Medien hat eine Sonderrolle unter den Themengebieten – und das nicht nur in Deutschland. Analysen zeigen, dass sie stärker als beim Geschehen im Inland durch Sensationalismus, durch Personalisierung, durch einseitige und unterkomplexe Darstellungen gekennzeichnet ist. Vor allem ist sie durch die »Domestizierung von Themen«³ geprägt: Maßgeblich für die Berücksichtigung von Ereignissen sind die jeweiligen Interessenlagen im Heimatland der Berichterstatter.

Der Blick deutschsprachiger Medien auf die Welt ist nach wie vor eurozentrisch, das heißt, von unreflektierten Selbstbildern und Bildern der Fremde sowie der Fremden geprägt. Die Berichte bestätigen oft schematische Sichtweisen und lassen die komplexen historischen, politischen, religiösen und kulturellen Aspekte nicht-europäischer Gesellschaften außer Acht, auch solcher, aus denen Menschen nach Europa migrieren. Die medialen Sichtweisen und Darstellungen sind nie unbeteiligt, sondern, oft unbewusst, gestützt auf machtvollere, politische Konstellationen. Die Art und Weise, wie Menschen und Themen des sogenannten Globalen Südens heute in Deutschland repräsentiert werden, hat Einfluss darauf, wie wir in einer zunehmend globalisierten Welt mit Menschen umgehen, wie

² »Was wir über unsere Gesellschaft, ja über die Welt, in der wir leben, wissen, wissen wir durch die Massenmedien.« Luhmann, Niklas: *Die Realität der Massenmedien*. 2. erweiterte Auflage. Opladen: Westdeutscher Verlag, 1996, S. 9.

³ Zur Domestizierungs-These: Hafez, Kai; Grüne, Anne: *Grundlagen der globalen Kommunikation. Medien – Systeme – Lebenswelten*. München: UVK, 2021, S. 53 ff.; ders.: *Die politische Dimension der Auslandsberichterstattung*. Bd. 1: Theoretische Grundlagen. Baden-Baden: Nomos, 2002, S. 24 ff.; ders.: *Mythos Globalisierung. Warum die Medien nicht grenzenlos sind*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2005; Flew, Terry: *Understanding Global Media*. Basingstoke, New York: Palgrave Macmillan, 2007; Stanton, Richard C.: *All News is Local. The Failure of the Media to Reflect World Events in a Globalized Age*. Jefferson, London: McFarland, 2007; Ulrich, Dirk-Claas: *Die Chimäre einer globalen Öffentlichkeit. Internationale Medienberichterstattung und die Legitimationskrise der Vereinten Nationen*. Bielefeld: Transcript, 2016; Williams, Kevin: *International Journalism*. Los Angeles: Sage, 2016.

unsere Meinungen über sie gebildet werden. Daher muss die Diskussion über dieses Thema aufgenommen werden.

ZUR DEFINITION DES GLOBALEN SÜDENS

Die Bezeichnung »Globaler Süden« steht in einer Reihe von problematischen Begriffsfindungen der letzten 150 Jahre, die in Europa gängig waren, um das »Anderere« der eigenen kolonialen Vergangenheit zu beschreiben. Der Begriff wurde zuerst 1980 und 1983 in Berichten der Brandt-Kommission verwendet.⁴ Diese zogen eine Linie ungefähr auf der Höhe von 30 Grad nördlicher Breite und stellten eklatante Wohlstandsunterschiede zwischen den Regionen nördlich und südlich davon fest.

Medien können eine zentrale Rolle dabei spielen, andere Lebenswelten adäquat, vielstimmig und komplex darzustellen, um unreflektierten Wesens-Zuschreibungen und tradierten Stereotypen entgegenzuwirken. Das Problem ist, dass nach wie vor Perspektiven dieses Globalen Südens kaum zu uns vordringen. Gleichzeitig kommen immer mehr Menschen, unter anderem auch Medienschaffende, aus anderen Ländern zu uns, da sie in ihren eigenen Ländern nicht mehr gefahrlos leben können. Es gilt also, die Diskussion über die Sachverhalte der südlichen Weltregionen aufzunehmen, und dabei die Menschen einzuschließen, die in diesen Gebieten unter prekären Umständen leben und arbeiten.

Der Begriff des Globalen Südens hat eine Reihe von mehr oder weniger problematischen Vorgängern.

Entwicklung: Der Begriff, wie er in vielen *Development Studies* verwendet wird, bezieht sich im Grunde immer auf eine von den hochindustrialisierten Ländern gesteuerte gesellschaftliche und wirtschaftliche Planung. Die von den westlichen Mächten abhängigen Gebiete verloren ihren Status als Kolonien und waren vom gleichen Moment an »unterentwickelt«. Entwicklung wird dann oft zum Synonym von Fortschritt.

Mit dem Begriff *Entwicklungsländer* ist daher Rückständigkeit konnotiert. Entwicklungsstrategien werden nach idealtypischen Mustern der Industrieländer entworfen, das normative Ziel ist etwa der westliche Lebensstandard. In der Wissenschaft fächert sich die Beschäftigung mit diesen Ländern auf in Entwicklungssoziologie, -politik, -ökonomie usw. Ihre Theorien lassen sich als »Modernisierungstheorien« zusammenfassen (trotz einiger Bedenken bezüglich der Verwendung des Modernisierungsbegriffs).

Dritte Welt: Der Begriff wurde 1952 vom französischen Demographen Alfred

⁴ Independent Commission on International Development Issues (The Brandt Commission), *North-South: A Programme for Survival*. Cambridge: MIT Press, 1980; dies.: *Common Crisis North-South: Cooperation for World Recovery*. Cambridge: MIT Press, 1983.

Sauvy geprägt. Er bezog sich dabei auf den dritten Stand zur Zeit der Französischen Revolution und übertrug den Begriff allegorisch auf die ausgebeuteten Teile der Welt.

Immanuel Wallerstein führte in seinem *Weltsystem* (1974/78) die Unterscheidung Zentrum–Semiperipherie–Peripherie ein. Das Modell fängt die Dynamik der Entwicklung und der Übergänge eher ein als die statisch wirkende Unterscheidung von »Erster« und »Dritter« Welt.

Ohne die Berücksichtigung des historischen Kontextes und der globalen wirtschaftlichen und politischen Beziehungen hängt der Begriff des Globalen Südens in der Luft und kann aufgrund seiner vordergründig geographischen Semantik missverstanden werden.

Jenseits der Geographie werden die Länder und Regionen des »Südens« oft auch deshalb zu einer Einheit gruppiert, weil sie das untere Ende der Skala ökonomischer Messdaten besetzen: Bruttoinlandsprodukt, Pro-Kopf-Einkommen, Human Development Index usw.

Einwände gibt es manchmal dagegen, dass der Begriff auf Staaten bezogen zu sein scheint, nicht auf über- und innerstaatliche Regionen. Wohlstandsdifferenzierungen werden dabei nicht abgebildet. Südlich des 30. Breitengrads nördlicher Breite finden sich Länder mit äußerst unterschiedlichen Wohlstandssituationen. Industrialisiert sind Australien und Neuseeland sowie auch die »Newly Industrialising Countries« (NIC) Hongkong, Taiwan, Singapur, Südkorea, ferner Indonesien, Malaysia, Thailand und die »late developers« China und Vietnam. Das sind nur Beispiele aus Asien. Südafrika und einige lateinamerikanische Länder wie Chile und Argentinien weisen ähnliche pauschale Wohlstandsindikatoren auf.

Ein alternatives Begriffsverständnis des »Südens« enthält das Moment des »empowering«, womit gemeint sein kann, dass trotz Armut und erdrückender Dominanz des »Nordens« eine eigene Zukunftsstrategie entwickelt wird.

Eine an anderen Erscheinungsformen als dem Wohlstandsniveau orientierte Unterscheidung zwischen Norden und Süden ist die, dass die Länder des Nordens stabile Staatsordnungen und einen starken öffentlichen Sektor aufweisen – während der Süden den Mächten des globalen Neoliberalismus ausgesetzt ist.

Es soll an dieser Stelle die Schwelle von der Medienkritik zum Aktivismus oder zur entwicklungspolitischen Positionierung nicht mit der Präferenz für eine bestimmte Theorie überschritten werden. Es lässt sich aber feststellen, dass der Globale Süden nicht nur einen geographischen Raum, sondern auch eine mit zahlreichen eurozentrischen Bildern und Vorstellungen aufgeladene Konstruktion darstellt.⁵ Daher sollten Aussagen über den Süden immer kontextualisiert

⁵ Dazu Boatcă, Manuela: *Global inequalities beyond occidentalism*. Farnham: Ashgate, 2015.

werden. Historische, kulturelle und politische Variablen sind zu berücksichtigen. Eine der wichtigsten Kontextualisierungen ist dabei, Problemlagen im Süden nicht unabhängig vom Norden zu betrachten.

POSITIONEN UND PERSPEKTIVEN DER ENTWICKLUNGSTHEORIE(N)

Die Perspektive der seit Ende des Zweiten Weltkriegs entstandenen Entwicklungstheorien ist mit wenigen Ausnahmen eurozentrisch bzw. okzidentalistisch. Uns geht es hier medienkritisch darum, die ja durchaus unterschiedlichen, dabei großenteils unbewussten und kenntnislosen Perspektiven von Berichten und Berichterstatteern zu identifizieren. Daher ist es wichtig, die entwicklungstheoretischen Positionen der letzten 70 Jahre hier kurz aufzuführen, damit der Leser die den jeweiligen Überlegungen zugrundeliegenden Annahmen besser einordnen kann.

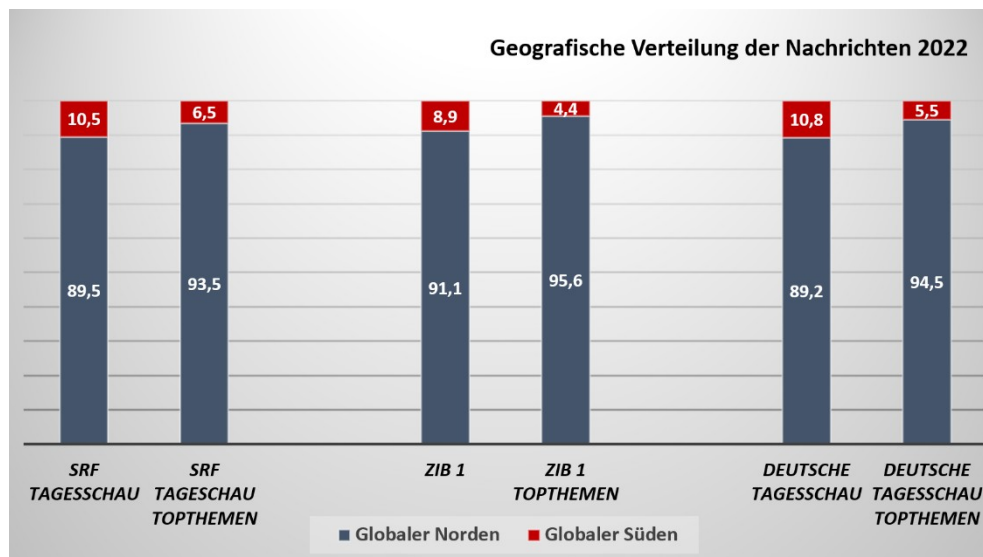
Medienberichte entsprechen mehr oder weniger reflektiert meist je einer Variante dieser Perspektive. »Entwicklung« wird häufig als teleologisch verstanden und normativ aufgeladen. Es gibt immer wieder eine Tendenz zur »Politisierung« von analytischen Feststellungen. Bei der Berichterstattung über Vorgänge im Globalen Süden sollten die Erzeuger und die Rezipienten die verschiedenen Perspektiven kennen und berücksichtigen. Die Urteilsbildung des Publikums kann davon profitieren, wenn sie herausgestellt, erläutert und auch ihre Alternativen benannt werden. Die wichtigsten heute noch wirkmächtigen Hintergrundtheorien des Entwicklungsdiskurses sind:

- **Modernisierungstheorien**, die mit dem Gegensatz von Tradition und Moderne operieren.
- **Dependenztheorien**, die zumeist aus Lateinamerika stammen und die Stichworte Unterentwicklung, strukturelle Abhängigkeit und strukturelle Heterogenität in die Debatte werfen. Unterentwicklung wird dabei nicht als Vorstufe der kapitalistischen Stufe verstanden, sondern als eine durch (koloniale) Abhängigkeit entstandene Situation.
- Der **Weltsystemansatz**, der mit einem Drei-Zonen-Modell operiert: Zentrum–Semiperipherie–Peripherie.
- Der **Subsistenzansatz**, der unter anderem eine Spielart der Produktion beschreibt, die sich nicht an der kapitalistischen Verwertungslogik orientiert.
- Der **Neoliberalismus**, der sich prinzipiell gegen staatliche Planung, Intervention und Regulierung der Wirtschaft wendet. In den Ländern des Globalen Südens bekämpft er eine binnenmarktorientierte Industrialisierung und setzt stattdessen auf die Extraktion und den Export von Rohstoffen und Primärprodukten. Neoliberale Konzepte versprechen überall Fortschritt, wenn in Marktwirtschaften alle staatlichen Regulierungen gefallen sind.

- Das Konzept der **Multiplen Moderne**, das auf der Verschiedenartigkeit von Entwicklungswegen besteht und dies auch durch die jahrtausendealte Geschichte internationaler Beziehungen begründet.
- Der **Postkolonialismus**, dessen Vertreter sich gegen binäre Oppositionen wie »West versus the rest« wenden und sie als ahistorische Universalien kritisieren. Die Kolonien sind für sie die »dunkle Seite« Europas, sein »Anderes«.
- **Post-Development**-Ansätze entwerfen keine alternativen Entwicklungsstrategien, sondern Alternativen zur »Entwicklung«. Sie verwerfen also den Entwicklungsbegriff vollständig.

FAKTEN ZUR BERICHTERSTATTUNG ÜBER DEN GLOBALEN SÜDEN

In den letzten Jahren hat insbesondere der Heidelberger und Frankfurter Kulturwissenschaftler Ladislaus Ludescher mit einer Reihe von quantitativen Studien ein eindeutiges Bild gezeichnet.

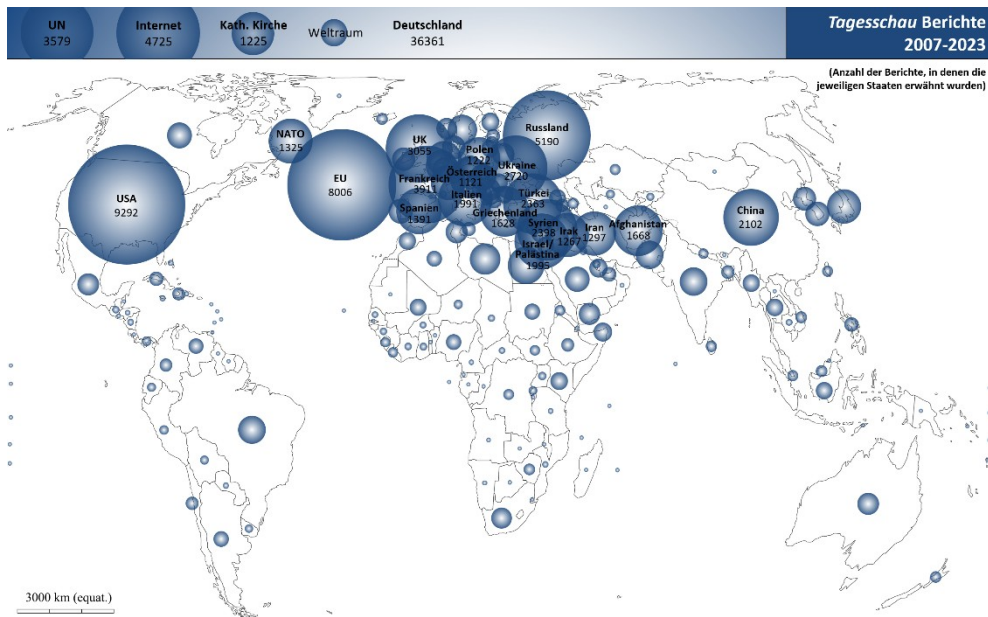


Geographische Verteilung der Sendezeit in den Hauptnachrichtensendungen in der Schweiz, Österreich und Deutschland im Jahr 2022

Ludeschers Langzeitstudie aus dem Jahr 2020 *Vergessene Welten und blinde Flecken* hat unter anderem mehr als 5.100 Sendungen der 20 Uhr-Tagesschau aus den Jahren 1996 und 2007 bis 2019 sowie Berichte im *Deutschlandfunk*, in der *Süddeutschen Zeitung*, *Der Spiegel*, im *ARD-Brennpunkt*, bei *Anne Will*, *Hart aber Fair*, *Maischberger*, *Maybrit Illner*, in den *CBS Evening News*, *The Washington Post*, in der *Time*, *The Guardian* und in *Le Monde* untersucht.⁶ Die Ergebnisse zeigen,

⁶ Ludescher, Ladislaus: *Vergessene Welten und blinde Flecken. Die mediale Vernachlässigung des Globalen Südens*. Heidelberg: heiBOOKS, 2020, im Internet einsehbar unter: <https://books.ub.uni-heidelberg.de/heibooks/catalog/book/599> (abgerufen zuletzt am 7. Juli 2024). Siehe ebenso Marc Engelhardt: *Das Verblässen der Welt. Auslandsberichterstattung in der Krise*. Frankfurt am Main: Otto

dass sich die Berichterstattung überproportional intensiv auf den »Westen« konzentriert, zu Lasten insbesondere der Staaten des Globalen Südens. Jüngste Untersuchungen von Ludescher aus den Jahren 2022–2024 zeigen, dass die führenden Nachrichtensendungen in Österreich (*Zeit im Bild 1*) und der Schweiz (*SRF Tagesschau*) dasselbe Berichtschemata aufweisen und den Globalen Süden ebenfalls fundamental marginalisieren.⁷ Mittlerweile hat Ludescher zahlreiche weitere in- und ausländische Medien ausgewertet, darunter eine Reihe politischer Talkshows wie *Presseclub* (ARD, Phoenix), *Club* (SRF), *Hart aber Fair* (ARD), *Münchner Runde* (BR Fernsehen), *Markus Lanz* (ZDF), *Maischberger* (ARD), *Anne Will* (ARD), *Maybrit Illner* (ZDF), Printmedien wie die *taz*, *Der Spiegel*, *TIME* (USA), *profil* (Österreich), *FAS*, *Die Welt*, *Bild*, *Kronen Zeitung* (Österreich) sowie Nachrichtensendungen wie *ABC World News Tonight* (USA) und das *ARTE Journal*. Mit Ausnahme des *ARTE Journal* und – im Printbereich – der *taz* weisen alle untersuchten Medien dieselbe geographische Konzentration bei gleichzeitiger massiver Marginalisierung des Globalen Südens auf: Im Durchschnitt entfallen lediglich etwa 10 % der Beiträge auf den Globalen Süden, obwohl dort etwa 85 % der Weltbevölkerung leben.⁸



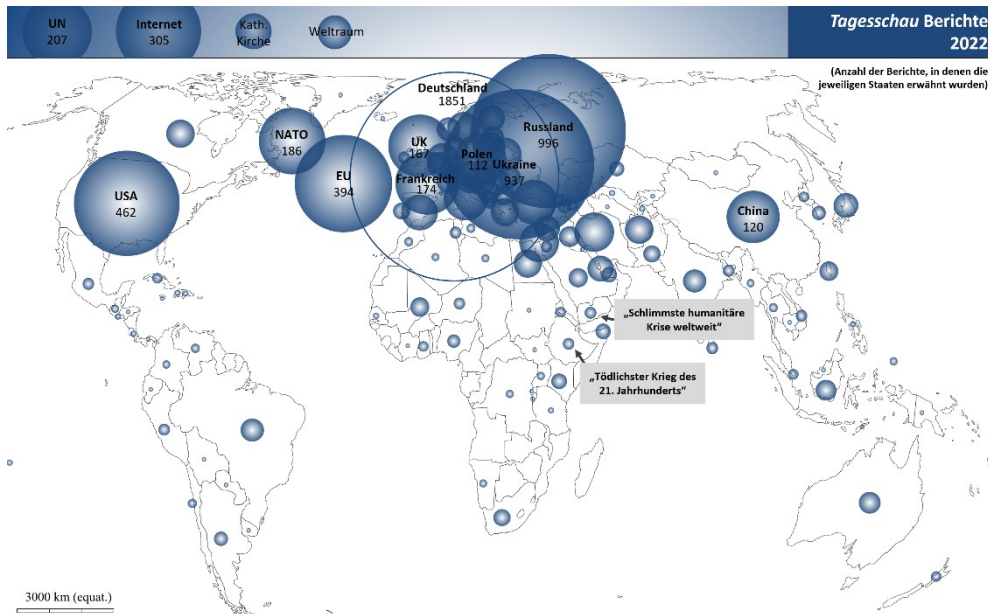
Anzahl der Berichte, in denen die jeweiligen Länder (bzw. politischen Entitäten) im Zeitraum 2007 bis 2023 in der Hauptausgabe der Tagesschau erwähnt wurden

Brenner Stiftung, 2022 (OBS-Arbeitspapier, Bd. 53), im Internet einsehbar unter: <https://www.otto-brenner-stiftung.de/auslandsberichterstattung/> (abgerufen zuletzt am 7. Juli 2024). Zu sehr ähnlichen Ergebnissen, auf den Kontinent Afrika bezogen, gelangt Fabian Sickenberger: *Afrikaperspektiven. Eine inhaltsanalytische Untersuchung der Tagesschau-Afrikaberichterstattung 1952–2018*. Berlin: Logos, 2021.

⁷ Zu den einzelnen Ergebnissen siehe: <https://www.ivr-heidelberg.de/studie-analysen/> (abgerufen zuletzt am 7. Juli 2024).

⁸ Unter den Topthemen (»Aufmachern«) sind es sogar nur um die 5 % der Beiträge. In einigen prominenten Medien liegen die Zahlen weit unter 10 Prozent Anteil, so zum Beispiel in der *Bild*-Zeitung (3,3 %) und in den Politiktalkshows *Anne Will* (3,3 %) und *Maybrit Illner* (1,3 %).

Die Länder des Globalen Südens befinden sich in einem toten Winkel der medialen Berichterstattung. Fundamentale Ereignisse und Entwicklungen, die sich im Globalen Süden ereignet haben und dramatische gesellschaftliche und menschliche Auswirkungen hatten, sind in den Nachrichten und Medien eklatant marginalisiert oder sogar vollständig ignoriert worden.



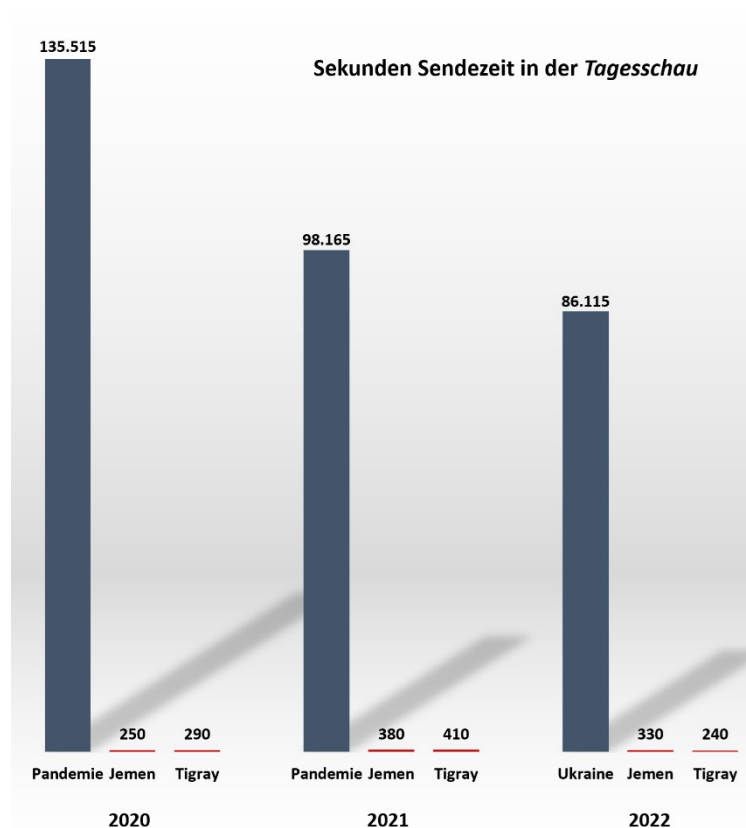
Anzahl der Beiträge, in denen die jeweiligen Staaten (bzw. politischen Entitäten) im Jahr 2022 in der Tagesschau-Hauptsendung erwähnt wurden

Auch der Globale Hunger, den das Welternährungsprogramm der Vereinten Nationen (WFP) als »das größte lösbare Problem der Welt« bezeichnet, da sowohl die Ressourcen als auch die technischen Möglichkeiten zur Verfügung stehen und vergleichsweise nur geringe finanzielle Mittel notwendig wären, um dieses Problem zu lösen, gehört zu den medial eklatant und konsequent vernachlässigten Themen.⁹ Die große Hungersnot von 2011, in der am Horn von Afrika (Somalia) über ein Viertel Million Menschen starben, mehr als die Hälfte davon Kinder unter fünf Jahren, ist bezeichnend für ein mangelndes Interesse an diesem Thema wie am Globalen Süden allgemein. Während in diesem Jahr beispielsweise ausführlich (auch mit zahlreichen Sondersendungen) über die Tsunami- und Erdbebenkatastrophe in Japan, die griechische bzw. europäische Staatsschuldenkrise und auch über den sogenannten Arabischen Frühling und den internationalen Militäreinsatz der NATO in Libyen berichtet wurde,¹⁰ ist die Hungersnot in Soma-

⁹ Siehe hierzu eine von der *Otto Brenner Stiftung* geförderte Untersuchung von Ladislaus Ludescher, die 2024 erscheinen wird. Siehe bereits vorab: Ludescher, Ladislaus: Wenig Aufmerksamkeit für »das größte lösbare Problem der Welt«. In: *European Journalism Observatory (EJO)*, 7. März 2022, im Internet einsehbar unter: <https://de.ejo-online.eu/qualitaet-ethik/wenig-aufmerksamkeit-fuer-das-groesste-loesbare-problem-der-welt> (zuletzt abgerufen am 8. Juli 2024).

¹⁰ Länder in der sogenannten MENA (Middle East and North Africa)-Region erfuhren in den vergangenen beiden Jahrzehnten vergleichsweise viel Aufmerksamkeit, insbesondere wenn bzw. solange

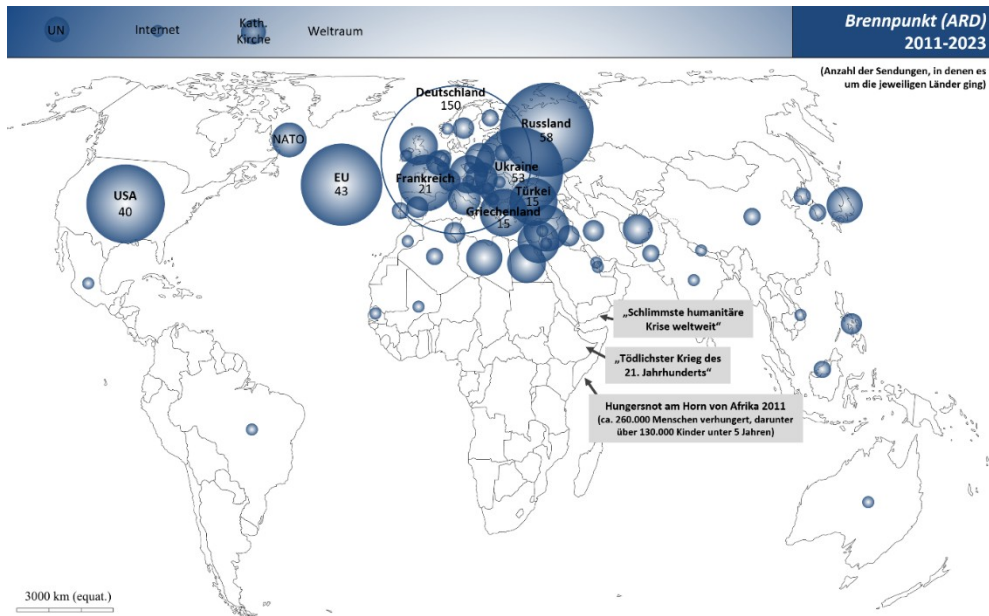
lia fast vollkommen unbemerkt am medialen und damit auch öffentlichen und politischen Interesse vorbeigezogen. Im kollektiven Bewusstsein und in der kollektiven Erinnerung ist dieses Ereignis praktisch nicht existent.



Vergleich des jeweiligen Topthemas des Jahres mit Berichten über die Bürgerkriegsländer Jemen und Äthiopien (Tigray) in der Hauptausgabe der deutschen Tagesschau

In der deutschen *Tagesschau* wurde in der ersten Jahreshälfte 2022 umfangreicher über den Sport berichtet als über alle Länder des Globalen Südens zusammen. In der österreichischen *Zeit im Bild (ZIB) 1* wurde 2022 den Ereignissen um die britische Königsfamilie mehr Sendezeit eingeräumt als dem Globalen Hunger, obwohl sich die Hungersituation in den letzten Jahren infolge der Corona-Pandemie und des Ukraine-Krieges deutlich angespannt hatte. In der Schweizer *Tagesschau* wurde über die Ohrfeige, die der US-Schauspieler Will Smith auf der Oscarverleihung Chris Rock gab, mehr berichtet als über den »tödlichsten Krieg des 21. Jahrhunderts« (Tigray) und die »weltweit schlimmste humanitäre Krise« (Jemen) zusammen.

Länder des Globalen Nordens an Ereignissen dort in einer Form beteiligt waren. Dies gilt vor allem für Kriege oder militärische Auseinandersetzungen wie den Nahost-Konflikt und beispielsweise den Afghanistan- und Irakkrieg sowie den Syrien-Krieg und den NATO-Einsatz in Libyen.



Anzahl der Sondersendungen, in denen die jeweiligen Staaten (bzw. politischen Entitäten) im Zeitraum 2011-2023 im ARD-Brennpunkt behandelt wurden

Dass es auch anders geht, zeigt das Beispiel des *ARTE Journal*, neben der *taz* die große Ausnahmerecheinung unter den untersuchten Medien. Die Berichterstattung des *ARTE Journal* ist von einer europäischen und globalen Perspektive gekennzeichnet und gibt dem Globalen Süden genügend Raum, um diesen nicht auf die sogenannten 3 bzw. 4 Ks (Krisen, Kriege, Katastrophen und Krankheiten) zu reduzieren, sondern sie auch mit Positivbeispielen in ihrer Mehrdimensionalität zu erfassen und abzubilden. Statt in Form eines starren »Wir-Sie«-Dualismus wird dort der Globale Süden in seiner Multikulturalität und -ethnizität wahrgenommen. Geographische Räume abseits der üblichen Nachrichtendiskurse wie beispielsweise Haiti, der Jemen oder Subsahara-Afrika haben einen festen Platz in der Berichterstattung.

Insgesamt zeigt das *ARTE Journal*, welches grundsätzliche Potential Nachrichtensendungen im Hinblick auf eine signifikante Berichterstattung auch über den Globalen Süden innewohnt. Das positive Beispiel des *ARTE Journal* ist somit auch Kontrast- bzw. Negativfolie zu den anderen untersuchten Medien, in deren Berichtsschema der Globale Süden allenfalls einen marginalen Stellenwert einnimmt. Bedauerlicherweise bleibt das *ARTE Journal* eine Ausnahmerecheinung in der deutschsprachigen Medienlandschaft, die auch nur einen Bruchteil der Zuschauerzahlen der großen Nachrichtenformate erreicht.

Statt Zuschauerinnen und Zuschauer zu unterfordern bzw. sie zu unterschätzen, indem man ihnen nur ein begrenztes regionales Interesse und eine geographisch limitierte Aufnahmefähigkeit attestiert, sollten führende Nachrichtensen-

dungen und Medien allgemein ihnen einen breiteren (potentiellen) Interessenhorizont zugestehen. Dies setzt aber gewiss eine quantitativ signifikante und vor allem konsequente Berichterstattung über bisher vernachlässigte Regionen des Globalen Südens voraus, da sich erst hierdurch ein durables Interesse durch Zuschauerinnen und Zuschauer an ihnen entwickeln kann. Interesse an Themen kann nur durch einen vorher in irgendeiner Form erwirkten Kontakt mit diesen generiert werden.

Die aktuellen von Ludescher, Engelhardt und Sickenberger durchgeführten Untersuchungen stützen Beobachtungen und Thesen, die bereits seit 1965 in der Kommunikationswissenschaft unter den Stichworten Nachrichtenwerte und Nachrichtenfaktoren diskutiert werden. Östgaard¹¹ sowie Galtung und Ruge¹², alle in der Friedensforschung tätig, kamen damals zu ähnlichen Feststellungen über unterbliebene Nachrichten und verbanden sie mit der Erfassung der verschiedenen Schwerpunkte von Zeitungsinhalten. Zu den aus den publizierten Texten destillierten Nachrichtenfaktoren gehören unter anderem die kulturelle Nähe (Ethnozentrismus),¹³ die Relevanz für das eigene aktuelle Leben, die Unerwartetheit (also der Sensationseffekt), der Bezug zu Elite-Nationen, der Bezug auf Elite-Personen (besonders bei entfernteren bzw. nicht zur Elite gehörenden Ländern), überhaupt die Personifizierung. Hinzu kommt der Negativismus («bad news are good news») und die »Medienadäquatheit« – vor allem für das Fernsehen werden Ereignisse dadurch konstituiert, dass dramatische und emotionalisierende Bilder verfügbar sind.

Die Autoren des Sammelbandes von Hektor Haarkötter und Jörg-Uwe Nieland über das titelgebende *Agenda Cutting*¹⁴ knüpfen an die Nachrichtenwerttheorie an. Sie zeigen, wie einseitig die Nachrichtengeographie ist und wie wenig Nachrichteninteresse es in der medialen Berichterstattung jenseits der westlichen Industrienationen gibt. Allerdings unterscheiden sie zwischen Nachrichtenwerten und Nachrichtenfaktoren nicht trennscharf. Für sie ist die Nachrichtenwerttheorie eine Summentheorie: Der journalistische Nachrichtenwert ergibt sich aus der Summe der in der Darstellung realisierbaren Nachrichtenfaktoren: Relevanz, lokale Nähe, Prominenz, Sensation, Medienadäquatheit usw. – Folgt man den durch Östgaard und früher schon von Lippmann¹⁵ gebahnten Pfaden, so sind Nachrichtenwerte bestimmend für die journalistische Auswahl, die zur Genese von Ereignissen und Nachrichten beiträgt. Nachrichtenfaktoren sind hingegen inhaltliche Merkma-

¹¹ Östgaard, Einar: Factors Influencing the Flow of News. In: *Journal of Peace Research*, 1, 1965, S. 39–63.

¹² Galtung, Johan; Mari Holmboe Ruge: The Structure of Foreign News. In: *Journal of Peace Research*, 1, 1965, S. 64–91.

¹³ Geographische Nähe ist nicht primär entscheidend. Die Bürgerkriegsregionen Jemen und Tigray liegen beispielsweise geographisch deutlich näher an Europa als die USA.

¹⁴ Haarkötter, Hektor, Nieland, Jörg-Uwe (Hg.): *Wenn Themen von der Tagesordnung verschwinden*. Wiesbaden: Springer VS, 2023 (Schriftenreihe der Initiative Nachrichtenaufklärung e.V., Bd. 1).

¹⁵ Lippmann, Walter: *Public Opinion*. New York: Macmillan, 1922.

le von veröffentlichten Berichten. Zu den Nachrichtenwerten gehören auch die journalistische Verantwortung, die Einhaltung von redaktionellen oder verlegerischen Festlegungen, der virtuelle Dialog mit den Rezipienten usw.

Das Nachrichtenwert-Konzept ist eng verknüpft mit dem des *Gatekeepers*. Beide beziehen sich auf die Auswahlentscheidungen der Redaktionen – ohne allerdings in allen Fällen die komplexen Einflüsse auf diese Entscheidungen zu reflektieren und zu untersuchen. Shoemaker & Reese¹⁶ gehen hier in die Tiefe und untersuchen Medien als soziale Systeme, in denen persönliche und Werte-Hierarchien, Organisationsformen und Routinen eine Rolle spielen. An ihren Überlegungen wäre anzusetzen, wollte man sich Aufklärung über das Warum und das Wie der Auswahlbeschneidungen verschaffen, die zum Bild des bei uns aus dem Nachrichtengeschehen ausgeschlossenen Globalen Südens beitragen.

Die Abwesenheit von Inhalten in einem bestimmten Medium lässt sich empirisch nur ermitteln, wenn die Forschenden Zugang zu einem breiten Informationsstrom haben und Vergleiche anstellen können. Zusätzlich ist fachliche Kompetenz erforderlich, mit der die Relevanz von Ereignissen für die Nachrichtenerzeugung bewertet und die Frage geklärt werden kann, ob eine Redaktion ein absichtsvolles *Agenda Cutting* betreibt oder ob es sich um die im Rahmen von routinierten Selektionsentscheidungen durchaus üblichen Verzerrungen handelt.

DER GLOBALE SÜDEN IN DEN ÖFFENTLICH-RECHTLICHEN MEDIEN

Im deutschen Medienstaatsvertrag heißt es in § 26:

Die öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten haben in ihren Angeboten einen umfassenden Überblick über das internationale, europäische, nationale und regionale Geschehen in allen wesentlichen Lebensbereichen zu geben. Sie sollen hierdurch die internationale Verständigung, die europäische Integration, den gesellschaftlichen Zusammenhalt sowie den gesamtgesellschaftlichen Diskurs in Bund und Ländern fördern.¹⁷

Für eine funktionierende demokratische Öffentlichkeit sind journalistische und dokumentarische Formate besonders relevant. Allerdings verwenden ausgerechnet die öffentlich-rechtlichen Anstalten pro Jahr nur ca. 1,5 % ihrer Gesamteinnahmen für entsprechende audiovisuelle Angebote.¹⁸ In aller Regel werden diese von freien Produzentinnen und Produzenten hergestellt. Nimmt man noch Nachrichten, Auslandsberichterstattung und politische sowie kulturelle Magazine in T

¹⁶ Shoemaker, Pamela J.; Reese, Stephen D.: *Mediating the Message in the 21st Century. A Media Sociology Perspective*. New York, London: Routledge, 2014.

¹⁷ Im Internet einsehbar unter: <https://rundfunkkommission.rlp.de/rundfunkkommission-der-laender/staatsvertraege-und-andere-dokumente> (abgerufen zuletzt am 24. April 2024).

¹⁸ Zu den Zahlen vgl. genauer: <https://www.planet-interview.de/interviews/thorolf-lipp/52082/> (abgerufen zuletzt am 24. April 2024).

V und Hörfunk hinzu, die teilweise von den Anstalten selbst produziert werden, werden geschätzte 4 % bis maximal 5 % der kumulierten Gesamteinnahmen von mehr als 10 Mrd. Euro unmittelbar für Informationsangebote aufgewendet. Die spezifischen Wissens- und Bildungsinhalte von ARD alpha, mit denen die ARD nominell den im Medienstaatsvertrag vorgesehenen »bundesweiten Bildungsauftrag« abdeckt, sind hierin bereits enthalten und schlagen mit 25 Mio. Euro pro Jahr zu Buche. Das sind gerade einmal 0,25 % der kumulierten Gesamteinnahmen.¹⁹ Aus diesen in der Relation erschreckend niedrigen Zahlen ergibt sich, dass für die Berücksichtigung der Lebensumstände von etwa 85 % der Weltbevölkerung im Globalen Süden nur einige Promille des Budgets aufgewendet werden. Demgegenüber kostete die gesamte Sportberichterstattung im Jahr 2022 ARD und ZDF insgesamt 855,8 Mio. Euro, das sind annähernd 10 % der Beitragseinnahmen.²⁰

Aus alldem ergibt sich nicht die Forderung nach einer Tendenz oder gar nach politischen Eingriffen ins Programm, um eine erwünschte Berichterstattung zu veranlassen. Es geht nicht darum, dass bestimmte Nachrichten »erwünscht« sind, sondern um die Klärung ihrer Notwendigkeit.

- Sind Länder und Regionen, die räumlich weit von »uns« entfernt sind, tatsächlich auch von unseren alltäglichen Interessen entfernt? Zeigen nicht Migrationsbewegungen und das politische Verhalten vieler Regierungen der betreffenden Länder z. B. in UNO-Abstimmungen, dass der Westen oder Norden offenbar Verständnis- und Kommunikationsdefizite hat?
- Betreffen Klima- und Umweltkatastrophen, Hunger, Elend, Kriegsgreuel, Ungerechtigkeit, Unterdrückung in entfernten Weltgegenden uns nicht viel mehr, als wir es vielleicht wahrhaben wollen? Der globale Zusammenhang des Umgangs mit natürlichen Ressourcen, der menschlichen und sozialen Probleme erzwingt ein schnelles Umdenken. Früher war China für Europäer so weit entfernt wie der Mond, und heute benötigen wir China, um zu erfahren, wie es auf der erdabgewandten Seite des Mondes aussieht.
- Es reicht nicht, das Fremdeln mit dem Fremden nur ausnahmsweise zu unterbrechen, wenn mit aufrüttelnden Bildern hungernder Kinder für eine einmalige Spende geworben wird. Gefragt ist die Reflexion des eigenen Standpunkts und der eigenen Strategie, mit der Vertreter des Nordens zum Überleben Notleidender beitragen können.
- Es geht nicht um Moral oder schuldbewusstes Moralisieren, sondern um die Tatsache, dass die 15 % der Weltbevölkerung des Nordens längst am Geschehen im Globalen Süden beteiligt sind, auch wenn sie das ignorieren. Die Auf-

¹⁹ https://orh.bayern.de/mam/berichte/sonderberichte/bericht_finanzielle_situation_des_br_2022.pdf, S. 65ff. (abgerufen zuletzt am 09. Juli 2024).

²⁰ Vgl. 24. KEF-Bericht, S. 255ff., im Internet einsehbar unter: <https://kef-online.de/berichte/details/948> (abgerufen zuletzt am 24. April 2024).

gabe der Medien ist es, auch im Interesse ihrer eigenen Glaubwürdigkeit, hier die Jalousien hochzuziehen.

Zur Positionierung der Medien in Fragen des Globalen Südens reicht die Statistik der unterbliebenen Berichte nicht aus. Zu fragen wäre ferner: Welche Perspektiven sind dominant, welche werden genannt, welche fehlen? Eine Untersuchung dieses Komplexes ist vor allem im Sinne der Vielfaltsverpflichtung der öffentlich-rechtlichen Medien von Bedeutung.

WER REPRÄSENTIERT DEN GLOBALEN SÜDEN IN DEN ÖFFENTLICH-RECHTLICHEN MEDIEN?

Ein überwiegender Teil des deutschsprachigen TV- und Radioprogramms wird von Freiberuflerinnen und Freiberuflern (von sogenannten »Festen Freien« oder von freien Produzentinnen und Produzenten mit ihren meist ebenfalls nicht angestellten, sondern freiberuflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter) hergestellt.

Diese Situation – schwache und weitgehend unorganisierte Macherinnen und Macher auf der einen und ein übermächtiges, beauftragendes Oligopol auf der anderen Seite – führt dazu, dass quasi naturwüchsig vor allem solche Programminhalte angeboten werden, die einer Mainstreamperspektive entsprechen und entsprechend populär bzw. leichtgängig sind. Und das, obwohl ein öffentlich-rechtliches Mediensystem nach Feststellungen des Bundesverfassungsgerichts die Aufgabe hat, über das Marktgängige hinauszugehen. Die Auslandsberichterstattung ist von diesen Tendenzen stärker betroffen als andere Programmbereiche, wie etwa das 2019 publizierte *Memorandum für einen kompetenteren Auslandsjournalismus* von Lutz Mücke zeigt.²¹ Dort heißt es u. a., Selbstbezüglichkeit und Orientierung an den Selbst-, Feind-, Mitleids- und Fremdbildern eigener Werteordnungen und an deren Vorstellungen über politische, wirtschaftliche, kulturelle und soziale Vorgänge reichten für Wirklichkeitsentwürfe eines progressiven Auslandsjournalismus in der heutigen vernetzten und multipolaren Welt nicht mehr aus. Ziel von Auslandsberichterstattung müsse der aufgeklärte Rezipient sein, der durch den Konsum von massenmedialem Journalismus den intellektuellen und kulturellen Herausforderungen von Globalisierungsprozessen besser gewachsen ist als ohne. Unter den Korrespondentinnen und Korrespondenten der öffentlich-rechtlichen Anstalten, so konstatiert das Memorandum, sei eine »teils erhebliche Frustration« festzustellen, die auf die Diskrepanz von potenziell Machbarem und strukturell Möglichen zurückzuführen sei. Das Memorandum mahnt deshalb ein modernisiertes »redaktionelles Management« an, das das Potential von Auslandsberichterstattung weit stärker ausschöpfe.

²¹ Im Internet einsehbar unter: <https://muekke.de/journalismus/medienmanagement/> (abgerufen zuletzt am 7. Juli 2024).

WER PRODUZIERT UND VERBREITET IN DEN ÖFFENTLICH-RECHTLICHEN MEDIEN IM DEUTSCHSPRACHIGEN RAUM INHALTE ZUM GLOBALEN SÜDEN?

In den Anstalten selbst befassen sich nur wenige Redaktionen zumindest unter anderem mit den Ländern des Globalen Südens. Es gibt 43-minütige Dokumentationen der Sendereihe *Länder, Menschen, Abenteuer* (früher SWR, WDR, SR und NDR; heute nur noch NDR), die sich allerdings in der Regel eine eher eurozentrische Perspektive zu eigen machen. Bei ARTE gibt es für Kulturdokumentationen den 43-Minuten-Sendeplatz *ARTE-Entdeckung*, *ARTE-Wunderwelten* oder den Reportageplatz (36 oder 43 Minuten) *ARTE-re.*. Zusätzlich gibt es Themenabende, darunter immer wieder einmal auch solche zu Globalisierungsthemen bzw. zum Globalen Süden. Im *Deutschlandfunk* wird das Auslandsmagazin *Eine Welt*²² ausgestrahlt, im ZDF das *auslandsjournal*²³.

In den Mediatheken finden sich derzeit ca. 25 lange Filme verschiedener Genres aus Afrika, koproduziert von ZDF/ARTE und ARTE GEIE zusammen mit STEPs in Südafrika. Hinzu kommen sporadische Berichte der Auslandskorrespondentinnen und -korrespondenten. Diese liefern teilweise auch für das wöchentlich erscheinende ca. 15-minütige *Auslandsjournal ATLAS* von FUNK zu, das auf YouTube veröffentlicht wird. Der *Weltspiegel* (ARD) produziert seit einiger Zeit auch 30-minütige Sendungen. Die ARD beauftragt insgesamt lediglich 12 lange Dokumentarfilme im Jahr. Nur hin und wieder spielt ein langer Dokumentarfilm, den die Anstalten jedoch meist nur minoritär mitfinanzieren, im Globalen Süden.

Das *Kleine Fernsehspiel* (ZDF) koproduziert Kinodokumentar- und Spielfilme, von denen immer wieder mal welche im Globalen Süden spielen. 3sat hat ein Redaktionsteam, das drei Dokumentarfilme pro Jahr betreut, darunter ab und zu auch Filme zum Globalen Süden.

Eine Präsentation entsprechender Produktionen ist sehr überschaubar, zu den wenigen Akteuren zählen:

- Filmtage Globale Perspektiven²⁴
- German International Ethnographic Filmfestival²⁵
- Freiburger Filmforum²⁶
- Weltreporter.net²⁷

²² Im Internet einsehbar unter: <https://www.deutschlandfunk.de/eine-welt-100.html> (zuletzt abgerufen am 25. August 2024).

²³ Im Internet einsehbar unter: <https://www.zdf.de/politik/auslandsjournal> (zuletzt abgerufen am 25. August 2024).

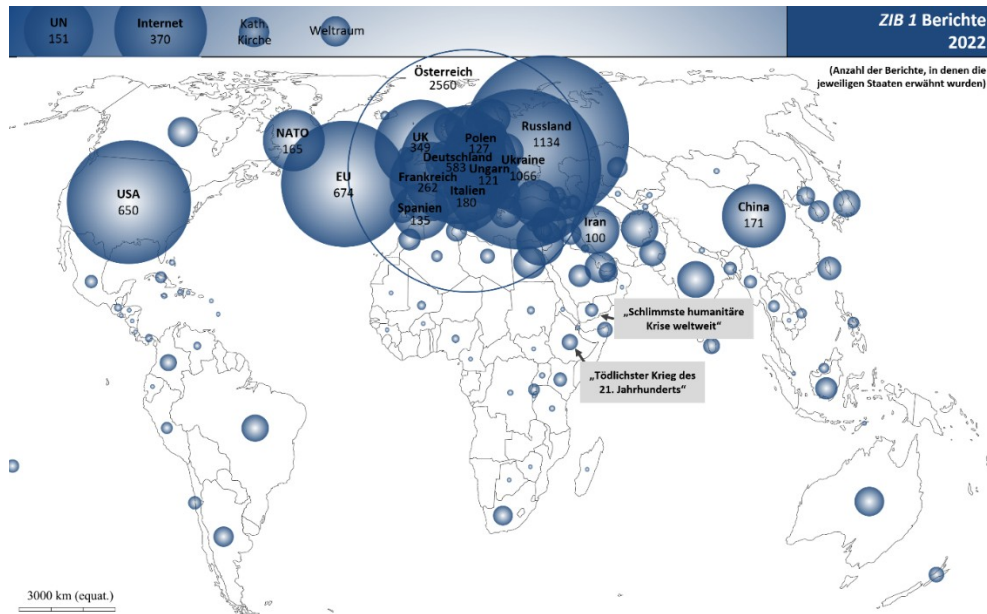
²⁴ Im Internet einsehbar unter: <https://www.filmtage-globale-perspektiven.de/de/> (zuletzt abgerufen am 7. Juli 2024).

²⁵ Im Internet einsehbar unter: <https://www.gieff.de/> (zuletzt abgerufen am 7. Juli 2024).

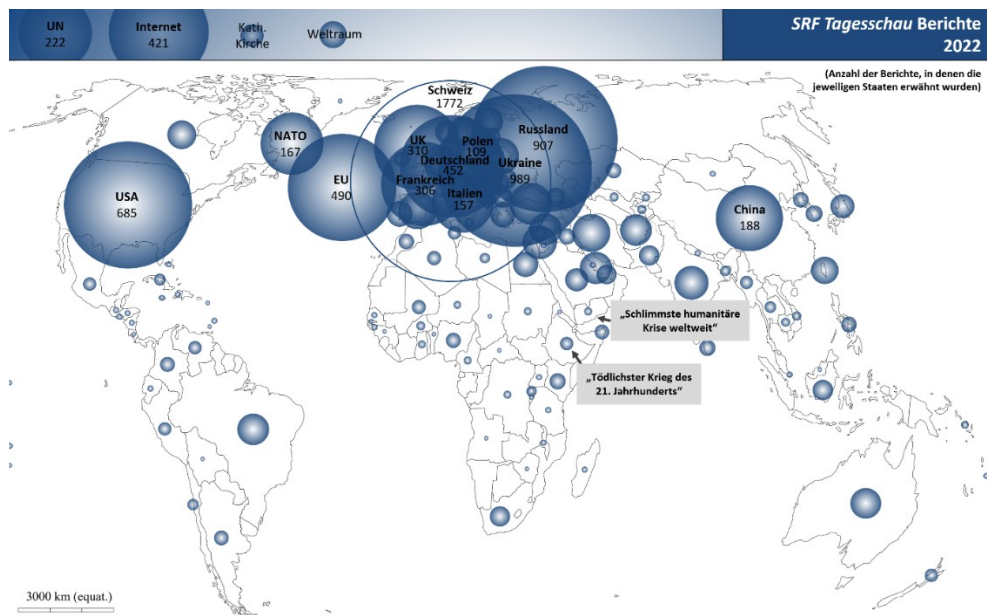
²⁶ Im Internet einsehbar unter: <https://www.freiburger-filmforum.de/> (zuletzt abgerufen am 7. Juli 2024).

²⁷ Im Internet einsehbar unter: <https://weltreporter.net/> (zuletzt abgerufen am 7. Juli 2024).

ÖSTERREICH (ORF) UND DIE SCHWEIZ (SRF)



Anzahl der Berichte, in denen die jeweiligen Länder (bzw. politischen Entitäten) im Jahr 2022 in der Schweizer Tagesschau erwähnt wurden



Anzahl der Berichte, in denen die jeweiligen Länder (bzw. politischen Entitäten) im Jahr 2022 in der Zeit im Bild (ZIB) 1 erwähnt wurden

In Österreich und der Schweiz zeigt sich jeweils ein zu den deutschen Verhältnissen sehr ähnliches Bild. Das wird nicht nur in der geografischen Orientierung der Berichterstattung der reichweitenstärksten Nachrichtensendungen – im ORF die *Zeit im Bild (ZIB) 1*, im SRF die *Schweizer Tagesschau* – deutlich.²⁸

²⁸ Siehe hierzu auch Ludescher, Ladislaus: Den Globalen Süden kaum im Bild. In: *European Journal*

Die geografische Verteilung der Beiträge über den Globalen Norden und Süden ist fast bis in den Prozentbereich identisch zu derjenigen der deutschen *Tageschau* (s. o.). Auch die Anzahl der Sendeformate, die Berichte auch aus oder über den Globalen Süden ausstrahlen, ist sehr überschaubar (im ORF beispielsweise das *Weltjournal* bzw. *Weltjournal +*, *kreuz und quer* sowie seit 2024 das neue Korrespondentenmagazin *WeltWeit*; im SRF z.B. *#SRFglobal*). Die Auslandsmagazine werden, wie in Deutschland, außerhalb der Primetime (das *Weltjournal* im ORF beispielsweise mittwochs um 22:30 Uhr, *#SRFglobal* jeweils am ersten Donnerstag im Monat um 22:25 Uhr auf SRF1) ausgestrahlt und erreichen nur ein Bruchteil des Publikums der Hauptnachrichtensendungen.

Besonders bedauerlich erscheint es auch, dass potentielle Synergieeffekte, die etwa durch eine intensivere Zusammenarbeit der öffentlich-rechtlichen Sendeanstalten in den drei deutschsprachigen Ländern Deutschland, Österreich und Schweiz, nur begrenzt genutzt werden. Journalistinnen und Journalisten könnten in weitaus umfangreicherem Maße sowohl für ARD und ZDF als auch ORF und SRF aus Ländern des Globalen Südens berichten. Eine Zusammenführung von Medienformaten über den Globalen Süden in den jeweiligen Mediatheken wäre wünschenswert,²⁹ scheitert aber auch an rechtlichen Fragestellungen.

lism Observatory (EJO), 8. August 2023, im Internet einsehbar unter <https://de.ejo-online.eu/qualitaet-ethik/den-globalen-sueden-kaum-im-bild> (zuletzt abgerufen am 5. August 2024); ders.: TV-Nachrichten in der Schweiz: »Das Wichtige des Tages« ohne den Globalen Süden? In: *European Journalism Observatory (EJO)*, 17. Oktober 2023, im Internet einsehbar unter <https://de.ejo-online.eu/qualitaet-ethik/tv-nachrichten-in-der-schweiz-das-wichtige-des-tages-ohne-den-globalen-sueden> (zuletzt abgerufen am 5. August 2024).

²⁹ So werden in den ARD- und ZDF-Mediatheken auch Programme des jeweils anderen Senders angezeigt.

ZUSAMMENFASSUNG

Es bleibt festzuhalten: Durch die mediale Vernachlässigung des Globalen Südens kommen die Lebensumstände von etwa 85 % der Weltbevölkerung kaum in unseren Medien vor. Auch dann nicht, wenn dort Kriege, Hungersnöte oder Epidemien erhebliche Opferzahlen erzeugen. Dabei sind die betroffenen Länder politisch und wirtschaftlich längst nicht mehr die einst buchstäblich (von den Kolonialländern) abgehängte »Dritte Welt«, sondern im Gegenteil heute vielfach potente Wirtschafts- und Militärmächte, die zunehmend in Opposition zum Westen (oder Norden) gehen. In der Berichterstattung taucht der Globale Süden jedoch erst auf, wenn Menschen oder Interessen des Globalen Nordens in irgendeiner Form direkt betroffen sind.³⁰ Das ist zu spät. Vor dem Hintergrund der menschlichen Dimensionen der vergessenen Krisen und Konflikte ist das erschreckend. Vor dem Hintergrund der globalen sicherheitspolitischen Dimensionen ist es zudem unklug und kurzsichtig. Aktuelle UN-Abstimmungen zeigen divergierende geopolitische Vorstellungen des Globalen Nordens und Südens und irritieren den Westen, der sich teilweise uninformatiert über die sicherheitspolitischen Interessen des Globalen Südens zeigt. Eine quantitativ umfangreichere und vor allem konsequente Berichterstattung über die Länder des Globalen Südens wäre wichtig, um dortige politische Prozesse verstehen und ihnen adäquat begegnen zu können. Eine Vernachlässigung des Globalen Südens und ein Vakuum an politischem Interesse und Engagement kann dazu führen, dass andere, nicht- oder sogar antidemokratische Kräfte und Akteure diese Lücken nach ihren politischen Interessen und Vorstellungen füllen. Erst zu handeln, wenn Probleme den Westen, Europa oder Deutschland unmittelbar erreicht haben, ist zu spät. In einer sich zunehmend globalisierenden Welt kann es sich der Globale Norden nicht leisten, eine Mauer des medialen Desinteresses aufrecht zu erhalten und über die politischen Zustände und Entwicklungen im Globalen Süden uninformatiert zu bleiben.

Die nähere Auseinandersetzung mit den Verhältnissen in den Ländern des Globalen Südens müsste eine unverzichtbare Aufgabe der Medien sein. Diese Auseinandersetzung findet jedoch nicht statt und wird nicht ermöglicht. Die Priorisierung des Globalen Nordens wird von den großen Nachrichtenanbietern typischerweise nur dann durchbrochen, wenn erregende Bilder vorliegen. Ein Vulkanausbruch im Südpazifik oder eine Massenpanik während eines Rugby-Spiels in Simbabwe finden durchaus Eingang in die Fernsehnachrichten. »Follow-ups« über die Folgen, die Reaktionen und vertiefend über die Strukturen, in

³⁰ Aktuelles Beispiel hierfür ist die Berichterstattung über die Angriffe der Huthi-Rebellen auf Handelsschiffe im Roten Meer. Seitdem ökonomische und politische Interessen des Globalen Nordens betroffen sind, ist das Land stärker ins Blickfeld der Medien gerückt, freilich weiterhin unter Marginalisierung des dortigen Bürgerkrieges – der Fokus der Aufmerksamkeit liegt auf den gefährdeten Handelsrouten und Wirtschaftsketten. Siehe hierzu Ludescher, Ladislaus: Wann wird ein Krieg »nachrichtenrelevant«? In: *European Journalism Observatory (EJO)*, 15. Februar 2024, im Internet einsehbar unter: <https://de.ejo-online.eu/qualitaet-ethik/wann-wird-ein-krieg-nachrichtenrelevant> (zuletzt abgerufen am 8. Juli 2024).

die Ereignisse eingebettet sind, bleiben in der Regel aus. Die Befunde der aktuellen Untersuchungen stehen daher insbesondere im scharfen Kontrast zum Auftrag des beitragsfinanzierten Mediensystems.

Nachrichtenwerttheorien bleiben in Bezug auf das Zustandekommen der Nachrichtenauswahl notwendigerweise uninformiert und vage. Die Entscheidungen werden in Redaktionen getroffen, aber es gibt kaum ethnographischen Untersuchungen, die systematische Beobachtungen über sie anstellen.³¹ Dazu müssten teilnehmende Beobachter einige Monate in einer Nachrichtenredaktion mitarbeiten und ungehindert Protokoll führen können. Was Journalisten dazu veranlasst, so und nicht anders zu wählen, bleibt also im Dunklen. Hierarchische Kommandostrukturen, Einflüsse von politischen und wirtschaftlichen Interessengruppen und die seit Walter Lippmann bestehende Vermutung eines virtuellen Dialogs mit den Rezipienten – also Reaktionen auf deren Bedürfnisse – gehören zu den naheliegenden Anstößen. Auch Erfolgskriterien wie Verkaufszahlen, Quoten, Klickzahlen und andere *Key Performance Indicators* dürften eine Rolle spielen.

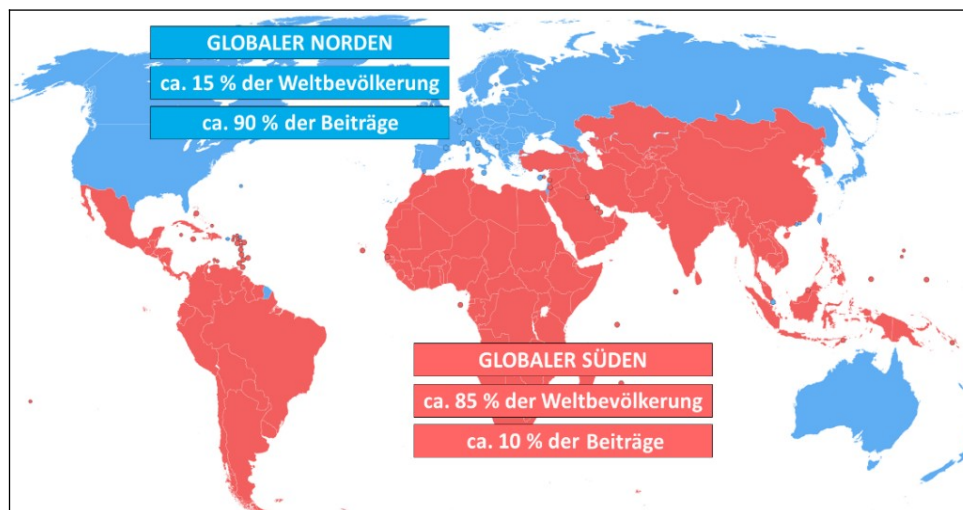
GRÜNDUNG EINES NETZWERKS »GLOBALER SÜDEN IN DEN MEDIEN«

Ludeschers Studien oder Arbeiten der Initiative Nachrichtenaufklärung (INA) e. V. haben in den letzten Jahren Medienresonanz hervorgerufen. Geändert hat sich dennoch im Grunde nichts, wie Folgestudien zeigen. Seit Jahrzehnten arbeitet eine letztlich überschaubare Zahl an Journalistinnen und Journalisten, Filmemacherinnen und Filmemacher, Institutionen, Verbänden und Medienfestivals daran, Bewusstsein für diese Lage zu schaffen und gleichzeitig ein alternatives Medienangebot bereitzustellen. Der Erfolg ist mäßig, die finanziellen Mittel sind unzureichend. Die Sektion Medienzukunft in der Deutschen Akademie für Fernsehen hat das Problem erkannt und schlägt die Gründung eines Netzwerkes vor. Dieses Netzwerk arbeitet insbesondere auf die folgenden fünf Ziele hin:

1. Information der Redaktionen und Gremien bei ARD und ZDF, um Bewusstsein für die Problematik zu schaffen und
2. Finanzierung für Debatten einzuwerben.
3. Die Medienpolitik auf die Problemlage aufmerksam machen.
4. Mit passender finanzieller Unterstützung ein regelmäßig betriebenes Forum aufbauen, auf dem über das Thema debattiert wird.
5. Umwidmung von Produktionsbudgets bei ARD, ZDF und anderen für eine umfangreichere Berücksichtigung des Globalen Südens.

³¹ Eine Ausnahme bildet das Buch von Line Hassall Thomsen: *Inside the TV newsroom: profession under pressure: a newsroom ethnography of public service TV journalism in the UK and Denmark*. Bristol, Chicago: Intellect, 2018.

ANHANG



*Übersicht über die geographische Verteilung der Beiträge in Medien
(Angaben in Prozent; wenn nicht anders angegeben für das Jahr 2022)*

Fernsehnachrichten

Medium	Globaler Norden	Globaler Süden
<i>ABC World News Tonight (USA)</i>	97	3
<i>ARTE Journal (Juni 2023–Mai 2024)</i>	71	29
<i>Tagesschau (ARD)</i>	89,2	10,8
<i>Tagesschau (SRF)</i>	89,5	10,5
<i>Zeit im Bild 1 (ORF)</i>	91,1	8,9

Politische Talkshows

Medium	Globaler Norden	Globaler Süden
<i>Anne Will (ARD)</i>	96,8	3,2
<i>Club (SRF)</i>	93,3	6,7
<i>Hart aber Fair (ARD)</i>	93,4	6,6
<i>Maischberger (ARD)</i>	96	4
<i>Maybrit Illner (ZDF)</i>	98,7	1,3
<i>Markus Lanz (ZDF)</i>	91,7	8,3
<i>Münchner Runde (BR Fernsehen)</i>	94,7	5,3
<i>Presseclub (ARD, Phoenix)</i>	89,6	10,4

Printmedien

Medium	Globaler Norden	Globaler Süden
<i>Bild</i>	96,7	3,3
<i>Bild am Sonntag</i>	95	5
<i>Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung</i>	92,1	7,9
<i>Der Spiegel</i>	90,6	9,4
<i>taz</i>	82,3	17,7
<i>taz am Wochenende/wochentaz</i>	88,8	11,2
<i>Die Welt</i>	92,6	7,4
<i>Welt am Sonntag</i>	92,3	7,7

Jahresrückblicke

Medium	Globaler Norden	Globaler Süden
<i>Album 2022 Bilder eines Jahres (ZDF)</i>	83,9	16,1
<i>ARD-Jahresrückblick 2022</i>	90,6	9,4
<i>BR2 radioWelt</i>	94	6
<i>F.A.Z. Podcast für Deutschland</i>	89,2	10,8
<i>Kronen Zeitung Schlagzeilen 2022</i>	97,2	2,8
<i>Markus Lanz Das Jahr 2022 (ZDF)</i>	80	20
<i>Menschen, Bilder, Emotionen (RTL)</i>	91	9
<i>profil (Österreich) (Jahresausgabe 2022)</i>	90	10
<i>Der SAT.1 Jahresrückblick 2022</i>	94,7	5,3
<i>Spiegel Chronik (Jahresrückblick)</i>	84	16
<i>stern (Jahresrückblick)</i>	86,7	13,3
<i>TIME (USA)</i>	89,1	10,9
<i>View (stern)</i>	83,6	16,4

Sonstiges

Medium	Globaler Norden	Globaler Süden
<i>Brennpunkt (ARD-Sondersendungen 2011–2023)</i>	81,5	18,5 ³²
<i>ORF.at (Nachrichtenplattform; Juni 2022)</i>	91,4	8,6

³² Davon lediglich 2,6 % für den Globalen Süden außerhalb der MENA-Region. Daten für *Brennpunkt* basierend auf der Auswertung von 317 Sendungsankündigungen.